

## Megalitheinweihung in Unterwiddersheim

Am Samstag, den 01. Juli 2006 wurde in Unterwiddersheim die neue Informationstafel des prähistorischen Menhirs, des sogenannten >>Kindstein<< feierlich von der Initiatorin Maxi Rohrbach und dem Kreisarchäologen Dr. Jörg Lindenthal enthüllt. Nach neuesten archäologischen Erkenntnissen stimmten die Daten der alten Tafel nicht und wurden durch eine neue Edelstahltafel ersetzt. Die Kosten für die neue Schriftplatte und den Edelstahlständer übernahm großzügig die Stadt Nidda. Herr Bechstein von der Stadtverwaltung war ebenso als Gast zu der Einweihung gekommen.

Die Tafel trägt die Aufschrift:

*>>Der Stein, ein Phonolith (Klingstein) ist oberirdisch sowohl 2,30 m hoch als auch breit. Er gehört zu ehemals in Hessen weit verbreiteten Gruppe der Menhire. Diese unter dem Begriff der Megalithkultur zusammengefasste Denkmäler werden in die Zeit um 3000 v. Chr. datiert. Sie sind Zeugnisse einer bis heute unbekannt gebliebenen kultischen Vorstellung. Der Name bezieht sich auf eine Sage: In dem Stein hausen die ungeborenen Kinder. Man hört sie schreien, wenn man das Ohr an den Block legt. Die Kindfrau hat den Schlüssel dazu.<<*

Zur Einweihung hielt der Kreisarchäologe Dr. Jörg Lindenthal, der auch seine Familie mitgebracht hatte, eine Ansprache und einen kurzen Vortrag über die Megalithkultur in der Wetterau und Vogelsbergkreis. In seiner Erklärung wies er auf die Bedeutung der Steine in der Gegend hin. Besonders schön sei, dass dieser Stein nun im neuen Wohngebiet integriert sei und nach Jahrhunderten der Beschädigungen und Missachtung nun den würdigen Stellenwert erhält und somit auch geschützt sei. Leider wurden oft vielfach Menhire als Baumaterial missbraucht und so sei es ein glücklicher Zustand, dass der >>Kindstein<< noch einigermaßen unbeschadet vorhanden ist. Es wurden Ende des 20. Jahrhunderts zwar von einer Baufirma noch Versuche unternommen die Steinmasse zu Geld zu machen und auch in der Vergangenheit musste ein Bauarbeiter seinen Teerpinsel unbedingt an diesem Stein säubern, aber der Stein hat es weitestgehend unbeschadet überstanden.

So verwies er unter anderem auf einen der größten stehenden Steine in Deutschland am Langensteiner Kirchhof bei Marburg mit 5 m Höhe und einem Gewicht von 10 Tonnen. Die Stelle für die Errichtung der Kirche war sicherlich nicht zufällig gewählt, vielmehr ist der Bezug christlicher Kapellen zu Menhiren oft zu beobachten. Genau so sei es vermutlich auch mit dem Menhir in Unterwiddersheim, der auf exponierter Lage immer eine Gerichtsstätte und Versammlungsort gewesen sei. Deshalb freue er sich, dass eine große Anzahl von Einheimischen bei der Einweihung des Steins und der Tafel zugegen seien.

Diplombiologin Kerstin Bär von der Stadt Nidda referierte aus ihrem Studiennebenfach Geologie über die Steininformationen und Entstehung der geologischen Besonderheiten am Rande des Vogelsberges. Der Stein sei mit immensen Aufwand vor 5000 Jahren aus einer Distanz von mindestens 6 km hergeschleppt worden, da erst dort der verwandte Phonolith in seinem Vorkommen an die Erdoberfläche tritt. Diese Steinart sei untypisch für den Vogelsbergkreis mit Basaltvorkommen und der Wetterau mit dem fruchtbaren Lössboden. Nur hier in Unterwiddersheim gäbe es eine Verwerfung, wo die tieferliegenden Gesteinsformationen freigegeben würden.

Grußworte der Gemeinde wurden vom dienstältesten Ortsbeiratsmitglied Arthur Schneider entgegengebracht, der schon als kleiner Junge vor über 50 Jahren mit dem Dorfschullehrer den Stein besuchte und dort damals mit seiner Schulkasse den Stein mit Felsbrocken umrandete und die Fläche von Unrat säuberte. Heute ist der Platz ein Anziehungspunkt für den ganzen Ort und lädt mit seinen Parkbänken zum Ausruhen ein. Der Landfrauenverein Unterwiddersheim sorgte für Kaffee und Kuchen und reichte aus Schokolade ein Gebäck in der Form des Kindsteins und die Kinder des Ortes spielten mit der >>Kindfrau<<, die den Schlüssel für den Megalithen trug, die alte Sage für das Publikum nach. Begleitet wurde die Feier durch keltische Harfenmusik. Und so mancher Besucher hielt sein Ohr an den Felsen, um nach den noch eingeschlossenen Kindern und kommenden Bürgern von Unterwiddersheim zu lauschen.